

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

27.7.1880 (No. 176)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Juli.

№ 176.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gewöhnliche Beträge oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

## Ämtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich unter dem 3. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Stadtpfarrer Karl Friedrich Linz in Ruppenheim das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Röhrling Löwen zu verleihen.

**Seine Majestät der Kaiser und König** haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 17. resp. 20. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht: Der Premierlieutenant Graf von Hennin vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 wird zum überzähligen Rittmeister, und der als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade kommandirte Premierlieutenant Becker, à la suite des 5. Pommer'schen Infanterie-Regiments Nr. 42, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, zum überzähligen Hauptmann befördert.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 26. Juli.** Freitag den 23. ds. unternahm Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, sowie Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria in Begleitung der Herren und Damen des Gefolges eine Fahrt von Mainau nach Konstanz, besichtigten daselbst das Münster und kehrten nach einer Rundfahrt durch die Stadt gegen 9 Uhr Abends nach Mainau zurück.

Sonntag den 24. begaben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mittelst Dampfbootes nach Rorschach, besuchten von da die Herzogin von Hamilton auf der in der Nähe gelegenen Villa Mariahaden und traten nach 7 Uhr die Rückfahrt nach Mainau an, wo die Ankunft um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr stattfand.

Sonntag den 25. nahmen Seine Durchlaucht der Fürst und die Prinzessin zu Fürstenberg, welche von Heiligenberg zur Begrüßung Ihrer Majestät der Kaiserin nach Mainau gekommen waren, an der Großherzoglichen Tafel Theil. Gegen Abend fuhr Ihre Majestät mit der Großherzoglichen Familie und den Herren und Damen der Umgebung nach dem Aussichtspunkt „Fürstenberg“ und trafen gegen 9 Uhr wieder in Mainau ein.

**Karlsruhe, 26. Juli.** Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 30 von heute enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzogl. Hauses und der Justiz: a. Aenderung von Familiennamen (Deuz in „Schmitt“) betr.; b. die Anstellung

von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitz betr.; c. den Dienst der Notare im Amtsgerichts-Bezirk Walldürn betr.; d. den Rechtsanwalt Eberhard Pahl in Lahr betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forstskandidaten für 1880 betr.; b. die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Eberbach betr.; c. Uebersicht der Studierenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg betr. 3) Des Handelsministeriums: die Aufhebung der Eisenbahn-Kasse zu Mosbach betr. 4) Des Finanzministeriums: die Tilgung des 4prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 betreffend.

**Berlin, 24. Juli.** (Telegramm.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird mitgetheilt, der in verschiedene Blätter übergegangene Inhalt der Unterredung, welche der Finanzminister mit den Mitgliedern der Hamburger Anschließungs-Partei hatte, sei vielfach unvollständig, ebenso vielfach mißverstanden und in einzelnen Punkten unrichtig wiedergegeben worden.

**Berlin, 24. Juli.** Der österreichische Botschafter am russischen Hofe, Graf Kalnoky, ist auf der Rückreise nach Petersburg heute Mittag aus Wien hier angekommen.

Die vom Bundesrath bereits am 8. Juli 1878 beschlossene Revision des deutschen Arzneibuchs — Pharmacopoea Germanica — wird im September beendet werden. Die beratende Kommission besteht aus Apothekern, Chemikern, Pharmaceuten, Klinikern und in der Praxis bewährten Ärzten und wird vom Direktor des Reichs-Gesundheitsamts Dr. Struck geleitet. Aus Bayern sind u. a. Obermedizinalrath Dr. Karstenschneier, Professor Ziemssen und Professor Böck berufen.

Vom 1. August ab sind Postkarten mit Antwort auch im Verkehr mit Desterreich-Ungarn zulässig. Es finden in der Richtung dorthin dieselben Formulare und dieselbe Taxe Anwendung, wie bei Postkarten mit Antwort im inneren deutschen Verkehr. Mit Postkarten aus Desterreich-Ungarn eingehende Antwortkarten dürfen nur zu Antworten entweder nach Desterreich oder nach Ungarn verwendet werden, je nachdem die Freimarke, mit welcher sie versehen sind, eine österreichische oder eine ungarische ist. Die Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Desterreich-Ungarn können auch als einschreibende abgehandelt werden.

**Berlin, 24. Juli.** Die Angabe, daß kein preussischer Offizier nach der Türkei gehen werde, ist unrichtig. Die Aufforderung zum Eintritt in türkische Dienste ist nur an ältere Hauptleute und jüngere Stabsoffiziere des Generalstabs ergangen, welchen gute Bedingungen gestellt sind. (Allg. Ztg.)

**Berlin, 24. Juli, Abends.** (Telegramm.) Fürst Bismarck ist heute Abend von Friedrichsruhe hierher zurückgekehrt.

**Berlin, 25. Juli.** (Telegramm.) Bezüglich des bei Diskussion der Elbzoll-Frage von Bismarck im Reichstage erwähnten Briefes des Reichskanzlers an den Finanzminister erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“: der Reichskanzler habe sich bei jeder Gelegenheit in jenem Sinne geäußert. Es wäre nicht notwendig gewesen, Briefe zu schreiben, um festzustellen, daß der Reichskanzler sich für

das schließliche Ziel der Einheit des deutschen Zollgebietes interessire. Das Anstreben dieses Zieles gehöre einfach zu den Aufgaben seines Amtes, die er ohne Pflichtverletzung nicht vernachlässigen könne. Der Reichskanzler, der auf diesem Gebiete nicht die Verwirklichung der nationalen Einheit mit allen verfassungsmäßigen Mitteln erstrebe, sei nicht zu brauchen, sondern zu entlassen. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden als Aeußerung des Reichskanzlers die Worte zitiert: wenn ich gewußt hätte, daß die Herren Werth darauf legen, schriftlich konstatirt zu sehen, daß ich meine Schuldigkeit thue, würde ich ihnen gern zehn solcher Briefe geschrieben haben. Es ist meine Pflicht, den Anschluß der Hansastädte zu erstreben, natürlich mit gesetzlichen Mitteln und unter Achtung vor dem Art. 34 der Reichsverfassung. Die Reichspolitik muß darauf gerichtet sein, die Zustimmung der Hansastädte zum Anschlusse an das Reichs-Zollgebiet zu gewinnen.

**Frankfurt a. M., 25. Juli.** (Telegramm.) Das V. allgemeine deutsche Turnfest wurde heute Vormittag mit einem großartigen Festzuge eröffnet, der sich von 11 Uhr an durch die auf's prächtigste geschmückten Hauptstraßen der Stadt bewegte. An demselben nahmen über 10,000 Turner, ferner 5000 Sänger, Schützen und Feuerwehrlente mit gegen 500 Fahnen und 15 Musikcorps Theil. Ueberall wurden die Turner von den in zahllosen Massen versammelten Zuschauern mit jubelnden Zurufen empfangen, namentlich die ausländischen Turner, die Schweizer und Desterreicher wurden mit Enthusiasmus begrüßt. Der Zug dauerte 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Kurz vor 2 Uhr langte derselbe auf dem Festplatze an, dessen feierliche Uebergabe nunmehr stattfand. Dann begannen die Freiübungen unter Betheiligung von 2200 Turnern.

**Wien, 25. Juli.** Der Besuch der Schlachtfelder hat neuerdings wieder zugenommen. In den letzten Tagen wurden dieselben auch von einer Anzahl englischer Offiziere bereist, welche in hiesiger Stadt für einige Zeit Aufenthalt nahmen. — Das seit Jahresfrist im Bau begriffene neue Fort zwischen den Forts Kameke und Mantuffel ist bereits soweit fortgeschritten, daß es als verteidigungsfähig gelten kann. Dasselbe hat im Verhältniß zu seiner Längenausdehnung nur eine geringe Höhe, so daß es dem Feinde kein günstiges Zielobjekt bietet. Plankirt wird das Werk von zwei drehbaren Thürmen aus Hartgußstahl, in ähnlicher Weise, wie sie auch am Fort Kameke angebracht sind und neuerdings auch zur Küstenbefestigung verwendet werden. Der im Innern angebrachte Apparat ist eben so einfach als sturreich; zur Drehung der kolossalen Eisenmassen ist nur ein Mann nöthig.

### Desterreichische Monarchie.

**Wien, 24. Juli.** Es scheint, daß an der eventuellen Flottendemonstration sich nicht jede Konferenzmacht absolut mit 2 Schiffen betheiligen müsse, daß aber keine Macht sich mit mehr als 2 Schiffen betheiligen dürfe. Desterreich sendet bestimmt das gepanzerte Kasemattschiff „Prinz Eugen“ von 650 Pferdekraft mit 8 schweren und 4 leichten Geschützen und mit 397 Köpfen Besatzung, als zweites Schiff entweder das gepanzerte Kasemattschiff „Custoza“ von 1000 Pferdekraft mit 8 schweren und 6

### Kaiser-Willkomm

im Festlager vor Mainau  
am 14. Juli 1880. \*)

Wo Kaiser Wilhelm weilt, weilt seiner Krieger Herz,  
Und lagern wir auch heut zu Festtag nur und Scherz,  
Denn doch ein ernstes Wort wie mans vor wehenden Fahnen  
Darnach zu sprechen pflegt, zur Tapferkeit zu mahnen: \*\*)  
Ein Kriegsmann hebet feist mit unverwehnten Füßen,  
Er weicht Niemand nicht; sein Feinde weichen müssen;  
Ein solcher Mann der ist der Stadt Kleinod und Gut,  
Der Widerwärtigen Graus, des Lands wechhafte Hut.  
Er kann der Schlachten Fluß bezwingen nach seinem Willen,  
Mit seiner Gegenwart des Feindes Tragen füllen;  
Sein unversagtes Herz ist seinem Vaterland  
Ein unerlöste Burg, des Volkes rechte Hand.  
Mit seines Leibes Mauer herrt er den wilden Feinden  
Gleich vornen an der Spitz den Zugang zu den Freunden,  
Freischüt an die Seiwigen mit Worten und mit Werken,  
Thut ihrer Tugend Schärff mit Feuerblicken strecken,  
Begehrt des Vortheils nicht auf niedrige Gedinge  
Dacht unbarmerge Leute Gnade für geringe,  
Sucht seiner Feind freundschaft mit seinem Schaden nicht,  
Sein hohe Seel steht nur auf Gottes Gnade gericht.

Wenn er die Winde nun sieht mit den Fahnen spielen  
Da thut er Horn und Lust all seine Adern fühlen,  
Indem er rüchert ist, daß der in seiner Macht  
Des Feindes Leben hat, der seines selbst nicht acht.  
Sein ungesäumte Faust macht beider Seiten Platz  
Bis sie errungen hab den vorgesezten Schatz.

\*) In Obigem theilen wir das am Schluß des Festberichtes im Feuilleton der Sonntagsnummer erwähnte Gedicht J. V. v. Scheffel's mit.

\*\*) S. Julius Wilhelm Zindgraf, Vermannung zur Tapferkeit nach form und Art der Elegien des griechischen Poeten Tyrtai u. s. w. in Martini Opus, Deutsche Poemata, Straßburg 1824.

Gestraft den Widerpart, durch wohlverdiente Rache,  
Und sich durch Schlag auf Schlag unüberwindlich mache.

Drum gehet tapfer an, Ihr meine Kriegsgenossen,  
Schlagt ritterlich darein, eur Leben unverdrossen  
Fürs Vaterland einsetz, von dem Ihr solches auch  
Jndor empfangen habt. Das ist der Tugend Brauch.  
Eur Herz und Augen laßt mit Eiferflammen brennen,  
Vom Andern Keiner sich durch Feinds Gewalt laß trennen,  
Keiner den Andern je durch Kleinmuth jag erschreck  
Noch durch sein Flucht im Heer ein Unordnung erweck.  
Ein Zerber sei bedacht, wie er das Lob erwerbe  
Daß er in mannlischer Postur steh' oder sterbe.  
Wer nur des Todes begehrt, frisch tapfer geht anhin,  
Der hat den Sieg und dann das Leben zu Gewinn.

Wies damals Zindgraf sprach, sind wir in unsrer Zeit  
Dem Kaiser und dem Reich treu bis zum Tod geweiht,  
Denn weil Er froh bei Uns, Er hat die Mainau gern;  
Der Krieger Hurrah! grüßt den Kaiserlichen Herrn!

J. v. Scheffel.

### Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 175.)

Nuggiero fand einen Weg über den Steinhäufen, schlich vorsichtig durch die Ruinen des Tempels und näherte sich allmählig dem Orte, von dem fortwährend Hilferufe und Klageöhne zu ihnen drangen. Ihm folgte Manfred und hinter diesem bahnte sich Concordina mühsam den Weg durch Steine und Schutt. Als sie kurz darauf hinter neuen Trümmerhaufen hervortraten, standen sie vor einer entsetzlichen Scene, die sich ganz in ihrer Nähe, in der Säulenhalle des verfallenen Gebäudes zutrug.

Batilda und Gertrud lagen, an Händen und Füßen mit starken Weidenruthen gefesselt, auf dem Rasen. Guinigi stand, das bloße Schwert in der Hand, mit den Schultern an eine Säule

gelehnt und versuchte den mörderischen Angriff der beiden Holzfüller, die ihm nach dem Leben trachteten, abzuwehren.

„Du französischer Hund!“ schrie Cataldo auf dem Gipfel der Wuth. „Ich werde dich schon zwingen, deine Knochen in Sicilien zu lassen, sie sollen uns eine geringe Entschädigung für Alles, was Ihr uns geraubt habt, sein.“

„Sieh mich nicht so scheel an,“ fügte Niccoloso hinzu, „damit machst du mir doch nicht Furcht!“

Indessen, während er diese Worte sprach, machte die scharfe Spitze des Schwertes, das der Franzose mit bewunderungswürdiger Gewandtheit führte, sich an seinem linken Arm sehr fühlbar.

„Bitte!“ schrie der Holzfüller. „Ich werde dir dein stacheliges Eisen gleich zerbrechen!“ und bei diesen Worten schwang er wüthend die Art und führte einen so wuchtigen Streich gegen die Klinge des Franzosen, daß diese in tausend Stücke zerbrach.

„Barmherziger Gott!“ rief Guinigi, als er sich völlig entwaffnet sah, aus und blickte verzweifelt umher, um sich irgend ein anderes Verteidigungsmittel anzusehen. Es war aber nirgends eine Aussicht auf Rettung. Niccoloso näherte sich ihm mit erhobener Art, um ihm den Garans zu machen. Batilda sah seine wilde Geberde, stieß einen letzten Schrei aus und wurde ohnmächtig.

In diesem Augenblicke trat Concordina hinter der nächsten Säule hervor, und indem sie mit aller ihrer Kraft auf den Holzfüller losstürzte, griff sie ihn mit der ganzen Wucht ihrer Person an, und Niccoloso, der eben seinen Streich führen wollte, taumelte durch den unerwarteten Stoß einige Schritte zurück, verlor das Gleichgewicht und fiel auf die Trümmer. Diesen Augenblick benutzte Manfred und sprang mit einem Satz dem Clenden an die Gurgel.

„Wer seid Ihr?“ schrie Cataldo, als er sich einigermaßen

leichten Geschützen und mit 579 Köpfen Besatzung, oder die Dampffregatte „Lambon“ von 600 Pferdekraft, mit 15 schweren Geschützen und mit 457 Köpfen Besatzung. Der Fürst von Serbien, erst gestern Morgen wieder hier eingetroffen, ist schon gestern Nachmittag nach Belgrad weitergereist. Mit den hiesigen politischen Kreisen ist er in keine Berührung mehr getreten.

Offizielle telegraphische Meldungen verkünden einen neuen Zusammenstoß zwischen den Albanesen und den Montenegrinern. Details fehlen noch.

**Wien, 25. Juli.** Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, ist die Antwort auf die Kollektivnote gestern abgegangen. Die Pforte lehnt darin die von der Konferenz gezogene Grenzlinie ab und ist bereit, in Verhandlungen über Grenzberichtigungen mit Ausschluß von Janina, Larissa und Mezovo einzutreten. In der montenegrinischen Frage wird von den Mächten ein Ultimatum vorbereitet, das der Pforte eine dreiwöchentliche Frist zur Abtretung von Tuzi stellt.

**Wien, 25. Juli. (Telegramm.)** Der Einlösungskurs der in Silber zahlbaren österreichischen Eisenbahn-Coupons ist von heute an bis auf Weiteres auf 86.25 festgesetzt.

### Frankreich.

**Paris, 24. Juli.** Bekanntlich war die Tribüne des Jockey-Klubs während der Revue vom 14. vergeschlossen und vollständig leer. Man wollte gegen die Republik eine Kundgebung machen. Der Gemeinderath von Paris nahm dieses aber übel auf. Er steuert zu den Wettrennen des Klubs außer den 50,000 Frs. für den grand prix noch weitere Gelder bei und vermietet ihm auch die Rennbahn, die wie das ganze Boulogner Wäldchen sein Eigentum ist. Dem Gemeinderath wird nun dieser Tage der Antrag gestellt werden, dem Jockey-Klub zukünftig keine Zuschüsse mehr zu bewilligen und auch den Kontrakt wegen der Rennbahn, der nächstes Jahr zu Ende geht, nicht mehr zu erneuern. Daß der Antrag durchgeht, ist selbstverständlich. — Der Kriegsminister hat eine Untersuchung angeordnet, um genau zu erfahren, weshalb die klerikalen Offiziere ihre Soldaten am 14. d. wegen ihres Verhaltens am Nationalfest mit Disziplinarstrafen belegten.

Die katholische Universität von Lyon hat eine arge Schlappe erlitten. Bei dem Examen haben in den wissenschaftlichen Fakultäten nur drei Böglinge bestanden, in der literarischen von 23 nur 10. Die Klerikalen sind sehr erbost, weil sie ihre besten Böglinge vorgeführt hatten, und beschuldigen die Behörde der Parteilichkeit. Man wandte sich an die Staatsfakultät, um die schriftlichen Arbeiten nochmals zu untersuchen, aber diese erkannte, daß die Jury streng, aber gerecht gewesen sei.

**Paris, 24. Juli, Abends. (Telegramm.)** Präsident Grévy hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter Orloff.

**Paris, 25. Jul.** Von allen Seiten treffen Nachrichten über den glänzenden Verlauf des heutigen Militärfestes in der Provinz ein. Viele Städte haben sich zur Fahnenübergabe festlich geschmückt und illuminiren heute Abend.

Der Ministerrath wird sich in seinen nächsten Sitzungen mit der Frage zu beschäftigen haben, ob die Amnestie sich auch auf 13 Individuen erstreckt, die wegen Theilnahme am letzten Aufstande in Algerien zum Tode verurtheilt sind. Der Minister des Innern bejaht die Frage, während der Siegelbewahrer sie, auf den Wortlaut des Amnestiegesetzes gestützt, verneint.

Nach dem „Télégraphe“ wird der General Thomassin mit den Offizieren seines Gefolges erst in vierzehn Tagen nach Griechenland abgehen. Uebrigens soll nie von einer früheren Abreise die Rede gewesen sein. Ihn begleiten sein Adjutant der Artilleriekapitän Petit de Coupray, der Oberst Lemoyne, der Kommandant de Coniac und der Hauptmann Frossard. Außerdem soll der Mission noch ein Infanterie- und ein Kavallerieleutnant beigegeben werden. Wie die „France“ ferner zu melden weiß, sind der

Mission rein technische Aufgaben gestellt. Ueberdies wird ihr streng verboten werden, nicht nur wenn es zwischen der Pforte und Griechenland zu Feindseligkeiten käme, einem Gefechte beizuwohnen, sondern ihm auch nur aus der Ferne als bloße Zuschauer zu folgen.

### Großbritannien.

**London, 24. Juli. (Telegramm.)** Unterhans. Bryce lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände in Kleinasien und Armenien und beantragt bezüglich des Art. 61 des Berliner Vertrags die Vorlegung der Schriftstücke. Unterstaatssekretär Dilke sagt die Vorlegung der Schriftstücke soweit als thunlich zu. Der Zustand jener Provinzen sei wahrscheinlich schlimmer als in irgend einem anderen Theile der Türkei und die Uebertreibung der Mißbräuche fast unmöglich. Die britische Regierung habe in Betreff dieser Frage, sowie anderer Phasen der Orientfrage die absolute Einseitigkeit der Mächte herbeigeführt. Bedauerlich sei es, daß die Antwort der Pforte auf die identische Note die Genauigkeit der Berichte der britischen Konsulate über die Zustände Armeniens geläugnet habe. England könne mit den Versprechungen der Pforte nicht zufrieden sein, aber es sei gegenwärtig unmöglich, zu sagen, welche Schritte England thun werde, es denke aber, daß alle Schritte in Uebereinstimmung mit den Mächten zu thun seien. Im Laufe der Debatten bestritt Gladstone, daß die Türkei die Reformen verzögere, weil ihr das Wohlwollen Englands fehle. Die Türkei habe, als sie das Wohlwollen Englands befehle, ebenfalls keine Reformen ausgeführt.

Die Regierung habe nie erklärt, daß das europäische Konzert nichts ansichts könne, wie die englisch-türkische Konvention beweise, welche ohne Ergebnis geblieben sei. Wenn jemals Gutes im Orient erzielt werden konnte, war dies nur durch das europäische Einvernehmen möglich. Beleg dafür sei das Königreich Griechenland. Die Regierung wünsche deshalb, daß das europäische Einvernehmen soweit thunlich aufrecht erhalten werde; sie luche damit die bestmöglichen Resultate zu erzielen. Die Nicht-interventionslehre sei nicht ohne erhebliche Einschränkung acceptirbar. Wenn damit gesagt sein solle, daß England in keinem Falle ein praktisches, energisches Interesse an den Angelegenheiten anderer Nationen nehmen dürfe, so glaube er, das Interesse für die Ehre und Sicherheit Europas, ja für die Ehre und Sicherheit der Türkei mache es notwendig, Mittel zu finden, um die jetzigen Uebelstände in der Türkei zu beseitigen. Er glaube aus dem Tone der Debatte schließen zu dürfen, daß die Anwendung der besten Bestrebungen und wirksamsten Mittel zur Erreichung des Zieles der Regierung die Billigung und Unterstützung des Hauses finden werde. — Darauf wird die Einzelberatung der Finanzvorschläge fortgesetzt und beendet.

**London, 24. Juli.** Die Kaiserin Eugenie auf St. Helena. Auf der Rückreise vom Cap nach England stattete die Kaiserin Eugenie der Insel St. Helena einen Besuch ab. Der „Daily Telegraph“ berichtet hierüber folgendes: „Die See war spiegelglatt am Landungsplatz und der Morgen für die Jahreszeit ein entzückender. Das aus vier Wagen bestehende Cortège bewegte sich sofort in scharfem Trab nach dem Grabmal und dem alten Haus in Longwood, unterwegs bei den Briars, dem ersten Aufenthaltsort Napoleons I., anhaltend.“

Die Kaiserin schien etwas geschwächt, zeigte sich jedoch freundlich und soll von der höflichen und unermüdeten Aufmerksamkeit des Commodore, Kapitäns Travers und Aller an Bord des „Trojan“ sehr angenehm berührt sein.

Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr traf die Kaiserin nebst Gefolge in Longwood ein. Nachdem sie ihren Wagen verlassen, besichtigte sie sofort auf's eingehendste jedes Zimmer des alten Hauses, demjenigen, in welchem der große Napoleon gestorben, und besonders der Stube, wo er seinen letzten Athem ausgehaucht und die durch eine von einem Eisengitter umgebene Marmorbüste des Kaisers bezeichnet wird, wurde natürlich die größte Aufmerksamkeit von Seiten der Kaiserin geschenkt, die sehr gerührt schien. Hierauf wurde das Grab besichtigt und drückte die Kaiserin ihre hohe Genehmigung über das allgemeine Aussehen des Ortes und die vorreffliche Erhaltung desselben aus.

Die Kaiserin pflückte einen Zweig von den das Grab überschattenden Weiden als Erinnerungsgeschenke an ihren Besuch und einen zweiten für die Königin Victoria.

von seinem Schreck erholt hatte. „Wenn Ihr Sicilianer seid, wie es scheint, so verhindert einen guten Patrioten nicht, diese elende Franzosenbrut auszurotten.“

„Gute Patrioten,“ versetzte Ruggiero, indem er sich mit drohender Gebärde vor den Holzfäller stellte, „bekämpfen die Franzosen auf freiem Felde, überfallen sie aber nicht, wie wilde Thiere im Walde — obenein, wenn sie ihrer zwei gegen einen sind.“

Während Ruggiero also sprach, nahm Conrachine ihr Jagdmesser zur Hand, näherte sich Batilda und löste die Bande, die ihre Hände und Füße fesselten. Auch Gertrud leistete sie denselben Dienst, und diese sprang, sobald sie sich frei fühlte, auf und eilte weinend zu Fraulein von Porcelet's, die noch ohnmächtig am Boden lag. Conrachine und die alte Französin machten nun alle Anstrengungen, um Batilda in's Leben zurückzurufen.

„Sie haben mir das Leben gerettet, mein Herr, und ich werde nie aufhören, Ihnen dafür zu danken,“ sagte Guinigi in gebrochenerm Italiänisch zu Ruggiero, und dieser erwiderte ihm hastig:

„Ich habe nur eine Schandthat und ein Verbrechen verhindert, weiter nichts, Sie schulden mir dafür durchaus keinen Dank. Sie gehören dem Heere Karls von Anjou an, ich bin Sicilianer, wir sind also natürliche Feinde, und wenn wir eines Tages im Felde zusammentreffen, würde ich Ihnen mit geschwungener Waffe und heißerem Borne entgegenzutreten, als es der Holzfäller eben that.“

„Und ich würde Ihnen begegnen, wie es einem tapferen Ritter geziemt, unterdessen seien Sie aber überzeugt, mein edler Feind, daß Guinigi von Treilly nie den ihm geleisteten Dienst vergessen wird. Ich bitte Sie, nennen Sie mir auch Ihren Namen, damit ich weiß, wem ich das Leben zu danken habe.“

„Ich trage einen Namen, an dem die Erinnerung graufamer Thaten der Franzosen haftet, ich heiße Ruggiero Capece.“

„Ich weiß es wohl,“ versetzte Guinigi von Treilly, „aber seien Sie fest überzeugt, daß nicht alle Franzosen sich an den Grau-

samkeiten, die in Karl von Anjou's Namen verübt werden, theiligen und sie billigen.“

„Das mag immerhin sein,“ erwiderte Ruggiero, „die Wenigen vermögen aber nicht das Böse auszugleichen, was die Masse verübt.“

Und indem er sich vor dem jungen Krieger verneigte, schritt er auf Conrachine zu.

Cataldo hatte sich inzwischen, als er den üblen Ausgang sah, auf die Beine gemacht und im Gehölz versteckt. Da Manfred glaubte, daß Ruggiero die Flucht des Holzfällers nicht verhindern wollte, gab er auch Niccoloso frei, der, seine Art im Stich lassend, dem Beispiele seines Gefährten folgte und von dannen eilte. —

Batilda, die inzwischen durch Conrachine's und Gertrud's Bemühungen wieder zum Bewußtsein gekommen war, sah sich verwirrt um und nannte leise Guinigi's Namen.

„Hier bin ich wohlgehalten an deiner Seite,“ versetzte der Jüngling herbeieilend.

„Wohlgehalten?“ wiederholte Batilda verwirrt. „So hatte ich also nur einen entsehligen Traum?“

„Nein, es war Wirklichkeit, aber der großmüthige Feind hier und die hochherzige Dame, die dich eben stützt, erretteten mich vom Tode und dich von lebenslanger Verurteilung.“

Batilda blickte bald auf Ruggiero, bald auf Conrachine und fing dabei einen Blick auf, den die Weiden mit einander austauschten. Ueber die Bedeutung dieses Blicks war es nicht möglich, sich zu täuschen.

„Sie lieben sich,“ sagte Batilda, indem sie sich zu ihnen wendete, „Sie lieben sich ohne Zweifel. Wir sind im gleichen Falle, und indem Sie Guinigi das Leben retteten, haben Sie das meine ebenfalls erhalten. Ich will aber nicht versuchen, Ihnen in Worten für Ihre hilfreiche That zu danken, denn es gibt kein Wort, das meinem Gefühl ganz entsprechen würde.“ Dann fuhr sie, Conrachine's Hand ergreifend fort: „Wäre ich nicht

### Türkei.

**Konstantinopel, 24. Juli. (Telegramm.)** Der montenegrinische Geschäftsträger ist heute in Folge seiner Abberufung nach Cetinje abgereist.

### Badische Chronik.

Schm. Karlsrueh, 23. Juli. (Sitzung des Bürgerausschusses unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Erster Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Verkauf des zum ehemals Mees'schen Anwesen gehörigen Broussel'schen Gartens an Frau Fanny Moser Bwe. zum Preise von 125,000 M. — Referent des Stadtraths, Bürgermeister Schuebler, führt aus, daß das Mees'sche Anwesen an der Kriegsstraße zufolge Beschlusses des Bürgerausschusses vom 15. Juni 1877 käuflich erworben worden sei, um auf diesem Gelände ein Gebäude für die höhere Mädchenschule zu errichten. Letzterer Plan sei jedoch von Seiten des Stadtraths unter Zustimmung des Bürgerausschusses im Interesse einer einheitlichen Lösung der Schulhausbau-Frage wieder aufgegeben worden. — Da unterdessen die höhere Mädchenschule in dem Schulgebäude der Sophienstraße Unterkunft gefunden habe, eine anderweitige Verwendbarkeit des Mees'schen Platzes für städtische Zwecke aber kaum in Aussicht stehe, so habe es als zweckmäßig erscheinen müssen, denselben für den Fall eines annehmbaren Preisgebotes wieder zu veräußern. — Das Anwesen stehe die Stadt mit sämtlichen auf dasselbe verordneten Summen, Zinsverlusten, Taxen und Gebühren, Steuern etc. nach Abzug der Einnahmen von 10,638 M. 40 Pf. aus Miethszinsen auf 262,727 M. 40 Pf. Für den zur Veräußerung vorgeschlagenen Platz sollen erlöst werden 125,000 M. — Das der Gemeinde noch verbleibende Grundstück koste also 137,727 M. und ergebe durch die Reinerträge eine Verzinsung von 3,27 Prozent dieses Kapitals. Es sei auch zu hoffen, daß der Ueberschuß für das Anwesen werde nachgelassen werden, weil dasselbe zu Schulzwecken erworben worden sei, wenigstens dann, wenn dasselbe ohne Gewinn im Ganzen wieder verkauft werde. — Dem Stadtrath wäre es angenehm gewesen, wenn das Anwesen im Ganzen hätte verkauft werden können, allein dem hätten sich Schwierigkeiten entgegengestellt. Er empfehle den Antrag des Stadtraths zur Zustimmung.

Namens des Stadtverordneten-Vorstandes erteilt Stadtrath Schwindt zu dem Verkaufe seine volle Zustimmung, insbesondere da der Vorstand den erzielten Kaufpreis für einen angemessenen und gerechtfertigten hält und wünscht, daß es recht bald gelingen möge, auch den andern Theil des Anwesens zu verkaufen.

Stadtrath Koelle freut sich, daß es möglich geworden sei, den Platz so vortheilhaft zu verkaufen. Da der der Stadt noch verbleibende Theil sich jetzt rentire, so könne man in aller Ruhe den Verkauf desselben abwarten. Es liege im Vortheile der Stadt, wenn sich Leute wie die Käuferin hier dauernd niederlassen. Bei erfolgter Abstimmung wird der Verkauf mit 76 gegen 4 Stimmen genehmigt. 3 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Ankauf des Hauses Waldstraße Nr. 83 zum Preise von 80,000 M. und Erbauung eines Volksschul-Gebäudes in dem Garten desselben mit einem Aufwand von 108,745 M., sowie Befestigung der gegenwärtigen Aborte der S. Mädchenschule und Erbauung neuer Aborte, welche von jedem Stockwerk aus direkt zugänglich sind, mit einem Kostenaufwand von 6255 M. — Der Referent des Stadtraths, Bürgermeister Schuebler, begründet die Nothwendigkeit der Erbauung eines Schulgebäudes im westlichen Stadttheil, dem der Berichterstatter des Stadtverordneten-Vorstandes, Stadtverordneter Hermann, beistimmt. — Zur Prüfung der Pläne und des Kostenvorschlags hat der Vorstand die Stadtverordneten Rendel und Schüffele als Sachverständige bestimmt und berichtet letzterer über das Resultat der Prüfung. Hiernach wird nur gewünscht, daß der projektierte Zugang zu dem Schulgebäude eine Erweiterung erfahren möge. Oberbürgermeister Lauter sagt zu, daß bei der Bauausführung der Vorschlag einer Würdigung werde unterzogen werden. — Stadtverordneter Koelle erklärt, für die Vorlage zu stimmen, und spricht seine Freude aus, daß der Stadtrath einen einfachen praktischen Bau ohne monumentale Zierden aufzuführen beabsichtige. — Bei erfolgter Abstimmung wird der Antrag des Stadtraths einstimmig angenommen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung: Bewilligung einer Pension von jährlich 500 M. an den ehemaligen Leichenprocura-

Französin, so würde ich Ihnen meine Freundschaft anbieten, und glauben Sie mir, ich vermüchte die innigste Bärtlichkeit für Sie zu empfinden — ich gehöre aber einem Volke an, das Ihnen verhaßt ist, und deshalb würden Sie meine Freundschaft als eine verächtliche Gabe zurückweisen. Es ist mir also unmöglich, Ihnen meine Dankbarkeit für Ihre unverhoffte Hilfe zu betonen.“

„Beunruhigen Sie sich darüber nicht, mein Fräulein,“ versetzte Conrachine, „ich bin fest überzeugt, daß Ihre Dankbarkeit unsere Verdienste bei Weitem übersteigt. Alle Leute von Herz und Ehre würden im ähnlichen Falle eben so gehandelt haben.“

„Sie sind engelsgut,“ erwiderte Batilda, „und Ihre Güte er-muthigt mich, Ihnen eine Bitte auszusprechen.“

„Neben Sie. Womit kann ich Ihnen dienen.“

„Dadurch, daß Sie diesen Ring, den ich hier an Ihren Zeigefinger stecke, von mir annehmen, ihn zu meinem Andenken bewahren, hin und wieder einen Blick darauf werfen und sich dabei der armen kleinen Französin erinnern, der Sie so viel Gutes erwiesen und der das Schicksal dennoch den Trost versagt, sich Ihre Freundin nennen zu dürfen. — Wollen Sie mir das versprechen?“

„Die Worte des jungen Mädchens klangen so tieftraurig, daß Conrachine sie nicht anders zu erwidern vermochte, als, indem sie den Ring mit den Worten: „Ja, ich verspreche es Ihnen,“ an ihrem Finger befestigte.“

„Die Gabe hat an sich gar keinen Werth,“ fuhr Batilda fort, „wer aber jemals diesen Ring im Schlosse zu Catalafuni vorgezeigt und nach Wilhelm von Porcelet's Tochter fragt, ist sicher, Erhörnung zu finden.“

„Sie wären die Tochter von Wilhelm von Porcelet's!“ rief Ruggiero herzutretend aus. „Gestatten Sie denn, mein Fräulein, daß ich Ihnen als Ausdruck der Verehrung für Ihren edlen Vater, dessen hohe Tugenden jeder Sicilianer bewundert, die Hand drücke.“

Damit reichte er ihr seine Rechte. Batilda erhob sich und er-

tor Bidel. Seitens der Referenten des Stadtraths und Stadtverordneten-Vorstandes, Stadtrath Engelhardt und Stadtverordneten-Malsch wird der Antrag zur Zustimmung empfohlen, welche einstimmig ertheilt wird.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung: Entnahme von 50,000 M. aus den Erträgen der Leih- und Sparrasse des Jahres 1879 und Verwendung derselben zu Schulzwecken im Jahre 1871 wird ebenfalls ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Referenten des Stadtraths und des Stadtverordneten-Vorstandes waren Bürgermeister Schwegler und Stadtverordneter Malsch.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Aufnahme eines 4prozentigen Anlehens von 2 Millionen Mark zum Kurse von 99.01 Prozent durch Ausgabe von Schuldscheinen auf den Inhaber behufs Heimzahlung des 4 1/2proz. Anlehens vom Jahr 1877 sowie Feststellung des Tilgungsplans zu dem anzunehmenden Anlehen wird gleichfalls einstimmig genehmigt. Referenten des Stadtraths und Stadtverordneten-Vorstandes sind Bürgermeister Schwegler und Stadtverordneter Krämer.

An den Debatten über diesen Gegenstand haben sich Oberbürgermeister Lauter und Bürgermeister Schwegler, die Stadtverordneten Lang, Kocle, Malsch, Nicolai, v. Weech, Lang und Krämer, sowie Stadtrath Bielefeld betheilig.

× Karlsruhe, 26. Juli. Die Privat-Spargesellschaft dahier weist nach dem soeben ausgegebenen Auszug aus der Jahresrechnung für 1879 ein reines Vermögen von 212,486 M. 35 Pf. nach. Die Zahl der Mitglieder ist von 5256 auf 5266 auf Schluß des Jahres 1878 mit 1879 auf 5312 angewachsen; ihre Guthaben betragen 2,914,306 M. oder 548 M. durchschnittlich auf ein Mitglied. Eingelegt wurde im vorigen Jahre die Summe von 351,244 M. und zurückgezogen der Betrag von 357,939 M. Die Guthaben an Zinsen für 1879 macht den erheblichen Betrag von 91,883 M. aus. Dividende wird nur alle zwei Jahre bezahlt; das letzte Mal fand dies 1878 statt.

Die Anstalt erfreut sich Anfang der 1870er Jahre einer langsam wachsenden Theilnahme und hat den höchsten Stand an Mitgliedern von 1868 nahezu wieder erreicht. Das reine Vermögen, der Reservefond, beträgt nunmehr reichlich 7 Prozent der Guthaben der Mitglieder.

Am 20. Juli d. J. wurde in der Stadtkirche zu Weinheim unter dem Vorhänge von Kirchenrath Eberlin die Disziplinartafel abgehalten. Der von Dekan Schleich erstattete Bericht zeigte in eingehender Darstellung die Licht- und Schattenseiten im Leben unseres christlichen Volks. An die einzelnen Abschnitte knüpfte sich eine Besprechung. Am lebhaftesten wurde die Verhandlung anlässlich der Pfarrwahl-Frage. Pfarrrer Braun berichtete über dieselbe in gegenständlicher, ruhiger Weise, legte die Missstände, die unläugbar mit ihr verbunden sind, dar und besprach die Wege, die eine Abhilfe zu bringen geeignet wären. Er gelangte zu dem Antrage auf wechselnde Befugung durch Gemeinde und Kirchenrath, wobei jedoch der Gemeinde gegen den ihr vorgeschlagenen Geistlichen ein Einspruchsrecht, bei der Wahl die Auswahl aus sämtlichen Bewerbern und Probepredigten zugesprochen wären. Dieser Antrag erhielt mit 25 (von 30) Stimmen die Billigung.

Die Handelskammer für den Kreis Offenburg nebst Amtsbezirk Ettenheim hat den Vorstehenden der seitherigen Lehrerschaft, Herrn Fabrikant Georg Heimburger zu Lehr, zum Präsidenten, und als dessen Stellvertreter den Kaufmann Otto Stöffer daselbst gewählt.

Heidelberg, 26. Juli. Die höhere Bürgerschule dahier wurde im Schuljahre 1879/80 von 253 Schülern besucht; von diesen traten im Laufe des Schuljahres 32 aus, so daß 221 verblieben. Unter jenen 253 waren 155 Protestanten, 67 Katholiken (6 Altkatholiken), 28 Israeliten und 1 Schüler ohne Konfession. Ferner wohnen die Eltern von 178 Schülern in Heidelberg, 74 gehören fremden Gemeinden an; Ausländer befanden sich 12 in der Anstalt. Den Unterricht ertheilen 10 ordentliche Lehrer und 10 Hilfslehrer; schwerere Störungen durch Lehrerwechsel erlitt die Anstalt im verfloffenen Jahre nicht; an die Stelle des langjährigen Aufsichtsraths-Mitgliedes, des Hrn. Hofraths Prof. Dr. Starb, trat durch Wahl des hiesigen Stadtraths Dr. Hofrath Prof. Dr. Becker. — Dem Jahresbericht der Anstalt liegt eine Abhandlung des Vorstandes, Hrn. Professor Salzer, bei, „Ueber den Kampf um die Reformbrücke in Heidelberg am 16. Oktober 1799“; als Quellen (die im Anhang genau bezeichnet sind), dienen dem Hrn. Verfasser mündliche Mittheilungen von Augenzeugen und offizielle Nachrichten.

△ Mannheim, 25. Juli. Zum Glück wurde das Feuer in der Pfalz-Ausstellung gestern morgen gleich bemerkt und dem energischen Wirken des Generalsekretärs Fischer, der die

widerte: „Wenn Sie nichts dawider haben, edler Ritter, bitte ich Sie, daß Sie Guinigi mit mir zugleich die Hand reichen, und drücke als Erwidrerung Ihrer Geliebten die Rechte.“

Die beiden Jünglinge reichten sich gegenseitig die Hände, zuerst zögerte Ruggiero einen Augenblick, dann streckte er Guinigi die Rechte hin und sagte:

„Wenn Sie der Verlobte der Tochter der Porcelet's sind, Herr von Treilly, so müssen Sie ein ehrenwerther Feind sein und ich reiche Ihnen als solchem gern die Hand.“

Die beiden Jünglinge wiederholten den Händedruck, dann fuhr Ruggiero fort:

„Ich werde die französische Dame bis an die Thore von Catalafimi geleiten. Sie müssen indessen mit Manfred zu Ihrem Vater zurückkehren, Conradine, und ihm Alles genau berichten. Ich werde später in Alcamo mit Ihnen zusammentreffen. Sie sind ohne Waffen, Herr von Treilly, kommen Sie auch aus Catalafimi?“

„Nein, ich gehöre nach Alcamo.“ (Fortsetzung folgt.)

— In Prag sang am 24., wie der Wiener „N. Fr. Presse“ von dort telegraphisch berichtet wird, Fr. Bianchi die Linda. Sie fand stürmischen Beifall, besonders nach dem Duett im zweiten und der Wahnsinn-Szene im dritten Akte. Neben der Wiener Sängerin gefiel auch eine Altistin, Fr. Emma Steinhach, als Pierotto.

rettungsarbeiten mit größter Umsicht und Sicherheit leitete, gelang es mit Unterstützung der Wächter und der Ausstellungs-Firewehr, sowie der Zollwache unter persönlicher Leitung des Oberzollinspektors Baumann, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken. — Allgemeine Theilnahme erregt der Unfall, der den Präsidenten des Centralomite's, Hrn. F. Scipio, beim Abräumen der Brandstätte traf. Das Dampfrohr, welches von dem Kesselhaus zur Maschinenhalle hinüberführt, brach theilweise zusammen und ein Stück fiel so unglücklich auf den Rücken des Hrn. Scipio, daß er zu Wagen nach Hause gebracht werden mußte. Glücklicher Weise sind keine schlimmen Folgen zu befürchten, so daß wohl gegen Ende der Woche Hr. Scipio seine vielseitige Thätigkeit wieder aufnehmen können.

△ Mannheim, 26. Juli. (Preisgericht.) Heute Montag Vormittags 10 Uhr wird in feierlicher Sitzung im Ballhaus dahier das Preisgericht unter dem Präsidium des Herrn Geh. Referendar v. Stöffer seine Arbeiten beginnen. Die Zahl der Preisrichter beträgt über 60; es sind lauter Namen von gutem Klang in industriellen Kreisen. Das vollständige Verzeichniß der Preisrichter wird in wenigen Tagen veröffentlicht werden. Die große Mehrzahl der Aussteller hat zwar bereits durch Ausfüllung der ihnen ausgegangenen Erkundigungsbogen die Beurtheilung ihrer Ausstellungsgegenstände erleichtert, es ist jedoch auch während der Arbeiten des Preisgerichts jedem Aussteller Gelegenheit geboten, noch mündlich auf die Vorzüge seines Produktes hinzuweisen. Die Zeit, wann jede einzelne Gruppe von Preisrichtern die Besichtigung der ihrer Gruppe zugehörenden Gegenstände vornimmt, wird auf Tafeln im Ausstellungsraum, insbesondere an dem Eingange zu der Halle veröffentlicht werden. Es wird sich empfehlen, wenn die Aussteller, welchen daran gelegen ist, persönlich mit den Preisrichtern zu verfahren, sich in den Tagen vom 26. bis 30. Juli im Ausstellungsraum einzufinden.

△ Offenburg, 25. Juli. Dem Programm des Progymnasiums entnehmen wir folgende Angaben: Prof. Hermann Steiert vom Offenburger Progymnasium wurde an das Gymnasium in Rastatt und Prof. Hugo Ehrenberger von letzterer Anstalt nach Offenburg, Turnlehrer Leonhardt an das Realgymnasium nach Karlsruhe veretzt. Den von ihm ertheilten Unterricht in Celta und Quinta übernahm Hauptlehrer Haffner. 6 Obersechsklässler des vorigen Jahres wurden nach der Unterprima eines Gymnasiums befördert. Die Gesamtzahl der Schüler, welche im Laufe des verfloffenen Schuljahres die Anstalt besuchten, betrug 181; davon traten 11 aus, so daß am Schluß noch 170 anwesend sind. Dem Programm ist eine wissenschaftliche Beilage beigegeben: Reichstage und Reichsverfassung unter Friedrich III., Kaiser von Deutschland 1439—1493 von Robert Dewig, Professor.

△ Ettenheim, 25. Juli. Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht zählt das Realgymnasium 166 Schüler in 6 Klassen. Ausgetreten sind 13. Entlassen wurden am Schluß des vorigen Schuljahres 13; diese erhielten zugleich das Zeugniß der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

△ Freiburg, 25. Juli. Anlässlich des 110jährigen Bestehens des Kaffeehanfes „zum Kopf“ hatte der Besitzer desselben, Hr. Emil Byrr, den Freunden und Anhängern seines Hauses ein Gartenfest in Aussicht gestellt; dasselbe wird, wie die „Brsg. Ztg.“ nun mittheilt, am nächsten Mittwoch stattfinden.

△ Mühlheim, 25. Juli. Als der landw. Verein im vorigen Jahre beschloß, im September d. J. eine landwirthschaftl. Gau-Ausstellung hier selbst zu veranstalten, konnte derselbe allerdings nicht ahnen, daß ein harter Winter zur Verschiebung dieses Unternehmens zwingen könnte. Nachdem sich nunmehr herausgestellt, daß ein nennenswerthes Herbst- und Ostertagsgeld dieses Jahr nicht zu erwarten steht, ist es natürlich, daß der Beschluß: die landwirthschaftl. Gau-Ausstellung auf das Jahr 1882 zu verschieben, auch die Zustimmung des Gau-Ausschusses erhielt. Wenn auch die vielen erfrorenen Obstbäume so schnell nicht ersetzt sind, so dürfte doch ein guter 1881er bis dahin zu erwarten sein, so daß auch eine Weinausstellung und -Ausfertigung mit verbunden werden könnte.

Die von der landw. Centralstelle bereits bewilligten Geldmittel werden nach Beschluß des Gau-Ausschusses zur Abhaltung eines Prämien-Viehmarktes (Ende September d. J.) in Mühlheim, zur Unterstützung der Farrenweiden in Steinmetzstadt und Gersbach verwendet.

#### Vermischte Nachrichten.

— Schwäbe, 22. Juli. Gestern entschlief dahier im 72. Lebensjahre Sanitätsrath Dr. Eugen Höfling, der Dichter des Liedes „O alte Burschenherlichkeit“.

— Der aus siebzig Personen bestehende französische Socialistenkongress fährt fort, die „hille Sommerzeit“ in Frankreich zu beleben und zu erheitern. Einer der Redner erklärte, daß, da das französische Kapital mehrere Milliarden Interessen einbringe, auf jede einzelne Person, wenn gleich vertheilt, etwa 1200 bis 1500 Francs kommen. Der Redner machte den Vorschlag, daß, wer noch mehr dazu verdienen wolle, nicht daran behindert werden sollte; während diejenigen, welche ein bescheidenes Leben vorzögen, nichts thun würden. Ein zweiter Redner schlug vor, daß Eigenthum überhaupt nicht in andern Besitz gelangen sollte, es sei denn vom Vater auf das Kind; in diesem Falle sollte eine Steuer von 25 Prozent entrichtet werden; in einem Vierteljahrhundert habe man dann die Gütergemeinschaft. Ein dritter verpönte die Idee, ein Vierteljahrhundert zu warten, um so mehr als die besitzende Klasse einer solchen Erbfolge sich nimmermehr unterwerfen werde, und beantragte deshalb sofortige Revolution. Ein vierter erklärte, daß neue Systeme habe einen Haken; man müsse schon im Voraus Gesellschaften bilden, um die besten Mittel in Erwägung zu ziehen, Land und Arbeitsgeräte produktiv zu machen, wenn der Morgen der Revolution tage. Diese 70 Revolutionäre vertheilten sich in drei Sektionen. Eine derselben verlangt die Suprematie des Staates, d. h. für die Nation als ein Ganzes, die andere will den Staat abschaffen und außer der Gemeinde oder Commune keine andere Autorität; eine dritte verlangt, daß die mit Beschlag zu legenden Güter und Fabriken an den Weißbrotenden ver-

pachtet werden sollen, was zur Wiederbelebung des Kapitalisten in anderer Form führen dürfte u. s. w. Das Schönste ist jedenfalls die Vertheilung der französischen Kapitalrente und das damit verbundene „beschauliche Leben“!

#### Nachricht.

Berlin, 26. Juli. (Telegramm.) Fürst Bismarck mit Gemahlin und Graf Wilhelm Bismarck sind heute Vormittags 8 1/4 Uhr nach Riffingen abgereist.

Wien, 25. Juli. (Telegramm.) Die Preisvertheilung am Schluß des Schützenfestes erfolgte heute Nachmittag durch Erzherzog Albrecht. — Fürst Milan von Serbien ist nach Belgrad abgereist.

Wien, 26. Juli. (Telegramm.) Die Nachricht hiesiger Blätter von der Erkrankung des Kaisers von Oesterreich wird von autorisierter Seite für vollständig unbegründet erklärt.

Bern, 26. Juli. (Telegramm.) Auf dem Bieler See versank gestern Abend im Sturm der Dampfer „Schwalbe“; von 17 Personen, wobei sieben Ehepaare, retteten sich nur zwei Männer.

Paris, 25. Juli. (Telegramm.) Bei Uebergabe der Fahnen an die Truppen in der Provinz fanden in sämtlichen Garnisonen Reuen statt. In Cherbourg unterließ hierbei der Admiral Ribourt, die Tribüne des Municipalraths zu grüßen, und wurde deshalb von der Menge zum Gegenstand feindseliger Kundgebungen gemacht. Der Municipalrath beschloß zurückzutreten, falls Ribourt nicht abberufen werde. — Im 19. Arrondissement fand eine Versammlung unter dem Vorsitze Rochefort's statt. Canivet, Clovis und Hugues griffen die opportunistische Politik Gambetta's und Gallifet's heftig an. Einige Anwesende, welche riefen: „Es lebe Gambetta!“ wurden mit Entfernung aus der Versammlung bedroht, Rochefort indessen erbat den Schutz der Polizeikommissäre für dieselben.

Paris, 26. Juli. (Telegramm.) Beim gestrigen Bankett in Belleville zu Ehren der Amnestirten toastete Casfauz auf Rochefort, der zurückgekehrt sei, um für die Freiheit gegen den Opportunismus zu kämpfen. Rochefort toastete auf die Vereinigung der Socialisten und der Arbeiter bei den Kammerneuwahlen im Jahre 1881; diese Vereinigung müßte den Opportunismus diszipliniren, welcher trotz seiner Versprechungen nicht wage, die Märzdekrete auszuführen, die Armee und den Richterstand zu reformiren; man müsse den Gemordeten Willkäre rächen!

Paris, 26. Juli. (Telegramm.) „Kappel“ will von einem Briefe wissen, den die Königin Vittoria angeblich an den Sultan geschrieben habe, worin sie bezugnehmend auf die Freundschaftsbeweise während ihrer ganzen Regierungszeit im wohlverstandenen Interesse des türkischen Reiches den Sultan aufgefordert hätte, dem Votum der Mächte durch eine entgegenkommende Haltung zu entsprechen.

Madrid, 25. Juli. (Telegramm.) Einem Telegramm aus Manilla von gestern Abend zufolge richteten neue Erdbeben großen Schaden an.

London, 26. Juli. (Telegramm.) Offizielle Meldung aus Simla vom 24. d.: Kundschafter berichten, daß die Truppen Ajub Khan's den Helmundfluß in der Richtung nach Hyderabad überschritten haben. Ein Theil der Kavallerie gelangte am 21. d. bis Shanghar (14 Meilen vom britischen Lager), kehrte aber wieder um. Im britischen Lager wurde der Anmarsch der 4000 Mann starken Kavallerie Ajub Khan's am 22. d. und das Eintreffen des Gros von dessen Truppen am 23. d. erwartet. In Befürchtung eines nächtlichen Angriffes veränderten die britischen Truppen ihren Lagerplatz.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 26. Juli 1880.

Staatspapiere.		Bahntien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.62	Elisabeth-Bahn	165 1/2
4% Preuss. Consols	100.50	Franz-Josefs-Bahn	146.25
4% Baden in Gulden	100.—	Galizier	235.75
4% „ in Mark	100.50	Lombarden	68 1/2
4% Bayern	100.18	Nordwestbahn	147.—
4% Oesterr. Goldrente	75 1/4	Staatsbahn	239 1/4
4 1/2% „ Silberrente	63		
4 1/2% „ Papierrente	61 1/2	Prioritäten.	
(Mai-Nov.)	61 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87.56
6% Ungar. Goldrente	92 1/4	Gotthardbahn I.-II. Ser.	92 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877	91 1/2	5% Oesterr. Südbahn	95.93
5% „ Orientanleihe	60 1/4	3% „ „	52.81
6% Amerikaner v. 1881	102.81	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn	104.25
5% „ (Consols)	101 1/2	3% „ „	76.93
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	149 1/4	5% Oesterr. Loose v. 1860	124 1/2
Basler Bankverein	141.—	Ungariloose	219.—
Oesterr. Kreditaktien	237 1/4	Wechsel auf Amsterdam	169.22
Darmstädter Bank	147.—	„ „ London	20.49
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	132 1/2	„ „ Paris	80.96
Deutsche Handelsgesellschaft	122.—	„ „ Wien	172.90
Disconto-Commandit	175.62	Napoleons'or	16.20—24
Weiminger Bank	96 1/4	Tendenz: matt.	
Schaffhaus. Bankverein	96		
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	479.—	Kreditaktien	275.90
Staatsbahn	482.—	Lombarden	—
Lombarden	141.—	Anglobank	130.50
Disconto-Commandit	175.60	Napoleons'or	9.37
Reichsbank	—	Tendenz: flau.	
Laurahütte	125 1/4		
Rechte Ober-Ilferbahn	146.—		
Tendenz: matt.			

#### Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:  
Geinrich Soll in Karlsruhe.

